

Abonnement:

für 6 Monate 65000
. . . 3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voransbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63. hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultze.
Curitiba: Bernhard Maas.

Für Deutschland:

Serigsche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Hercke & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Vor Kurzem berichtete die Sociedade de Immi-gração von Porto Alegre an die Regierung, dass in nächster Zeit etwa 30,000 Einwanderer in der Provinz Rio Grande do Sul erwartet würden, und bat um schleunige Massregeln, um eine möglichst schnelle und gute Ansiedelung dieser beträchtlichen Zahl zu ermöglichen.

In jedem Falle ist, wie gesagt, auf eine Zunahme der Einwanderung zu rechnen. Rio Grande do Sul wird wahrscheinlich Italiener neben einigen wenigen Deutschen empfangen. Doch wird wohl auch die deutsche Einwande-rung nach der Provinz wachsen, sobald erst die südamerikanische Kolonisationsgesellschaft, welche unlängst in Deutschland gestiftet wurde, in S. Feliciano anfangen wird zu kolonisieren.

Auch Santa Catharina scheint auf verstärkte Einwanderung rechnen zu können. Nach einigen Koloniedistrikten hat sich ein regelmässiger Zufluss von Italienern ausgebildet. Blumenau beweist wie stets seine alte Anziehungskraft, welche durch das kolonisationsrhetorische Vorgehen des Pastor Stutzer, der die früher dem Dr. Blumenau gehörigen günstig gelegenen und fruchtbaren Ländereien erworben hat, demnächst voraussichtlich noch erhöht werden wird.

In der Provinz Paraná entwickelt Tamay eine rührige Thätigkeit zu Gunsten der Kolonisation. Er hat schon verschiedene neue Ansiedlungszentren geschaffen und alten neues Leben eingehaucht. Den Verhältnissen entsprechend, sind sämtliche Ansiedlungen klein, aber es ist ein Anfang gegeben, und die Grundlagen zu weiterer kolonisa-torischer Entwicklung sind gelegt.

Auch von S. Paulo lässt sich das Gleiche sa-gen. Diese Provinz besitzt schon an sich heute die grösste Anziehungskraft unter allen Theilen Brasiliens. Die theils schon geschlossene, theils in Aussicht stehende Gründung von Kolonien wird geeignet sein, diese Anziehungskraft noch um ein bedeutendes zu stärken. Bei den Provinzialkolonien haben sich zwar beträchtliche administrative Mängel wiederholt unliebsam be-merkbar gemacht, und bei den Staatskolonien, deren Gründung in Aussicht genommen ist, wird die Sache voraussichtlich nicht viel besser sein; indessen scheinen bis jetzt die sehr günstige Lage der Kolonien, sowie die Fruchtbarkeit der Ländereien, als Vorzüge, die vorhandenen Nach-theile überwiegen zu haben, denn die Ansiede-lung von Kolonisten nimmt ihren regulären Fortgang. Sehr günstige Auspicien lassen sich einigen Privatkolonien stellen, welche in der Bil-dung oder Gründung zu sein scheinen. Alles das hat jedoch nur auf einen Bruchtheil der Einwanderer Bezug. Die meisten finden nach ihrer Ankunft schnell Unterkunft als Arbeiter. Portugiesen, Italiener und Azorianer stellen den Grossgrundbesitzern schon heute ein beträch-tliches Arbeiterkontingent, mit dessen Hilfe die Provinz die Sklavenkrise und die Emanzipation

wird überwinden können, wenn die Arbeits-kontraktgesetzgebung beseitigt sein wird und so Verhältnisse geschaffen sein werden, die nicht verfehlen können anreizend und belebend auf den Einwanderer zu wirken. Die wenigsten Einwanderer sind bemittelt, daher können sich auch nur wenige gleich nach ihrer Ankunft selbstständig niederlassen. Die meisten müssen erst Ersparnisse realisieren, ehe sie dies Endziel ihres Strebens erreichen. Manche leiden dabei Schiffbruch, andern gelingt es. Die neuen Kolonien zählen, den Verhältnissen entsprechend, ein Durcheinander von alten und neuen Einwanderern, was für diese ein günstiger Umstand ist, da sie dadurch Gelegenheit haben, von ihren erfahreneren Nachbarn die Behandlung der hiesigen Kulturpflanzen zu lernen.

Die Provinz Rio macht ebenfalls Anstrengun-gen, um erhöhte Einwanderung anzuziehen, und desgleichen hat auch die Provinz Espirito Santo Aussicht auf eine solche. Selbst in Bahia und im Amazonasthale thut man kolonisationsrhetorische Schritte, und die übrigen Provinzen werden früher oder später diesen Beispielen folgen. Es lässt sich somit eine Zunahme der Einwanderung als wahrscheinlich erkennen, und ihre Gesamt-zahl wird im laufenden Jahre voraussichtlich 30,000 erreichen oder übersteigen. Diese 30,000, für das ganze Kaiserreich, sind also keine Chi-märe, wenn sich auch nicht erwarten lässt, dass sie einer einzelnen Provinz zufließen.

Es muss immer wiederholt werden, dass eine Masseneinwanderung zur Zeit noch unmöglich ist. Gingen nach einer einzelnen Provinz 30,000, so wäre das für dieselbe eine Masseneinwan-derung; und selbst Rio Grande do Sul, die kolonisa-torisch fortgeschrittenste aller Provinzen, dürfte noch nicht in der Lage sein eine Massen-einwanderung aufzunehmen. Es ist schon häufig besprochen, dass die Gunst des Klimas und die Fruchtbarkeit des Landes zwar zwei sehr bedeu-tende Faktoren sind, aber dieselben für sich al-lein reichen nicht aus, um das Gedeihen der Einwanderer zu garantieren. Kleinere Gruppen neuer Ankömmlinge finden leicht eine günstige Zukunft, grössere Einwanderermassen noch nicht, denn die Verhältnisse sind nicht auf sie be-rechnet. Es fehlt ja nicht nur fast überall am kolonisationsrhetorischen Geschick der Behörden, sondern es treten auch mancherlei soziale Mängel zu Tage, wie Mangel an Rechtsschutz, Schwierig-keit der Landerwerbung an günstigen Orten, Nativismus, Religionsdruck und alles, was drum und dran hängt. Daher ist es, als durchaus gerechtfertigt, lobend anzuerkennen, dass die Sociedade Central von Rio noch in letzter Zeit wiederholt ihre Stellung dahin spezifizirt hat, dass sie sich vorläufig auf die interne Propa-ganda zu Gunsten rationeller Kolonisation be-schränken müsse, ehe sie im Auslande Propa-ganda machen könne. Erst muss das Terrain für die Masseneinwanderung vorbereitet und das Gedeihen derselben bis zu gewissem Grade ga-rantirt werden, ehe man die Masseneinwan-derung herbeirufen darf.

Südamerika als Ziel für Auswanderung.

Von den Erdtheilen, in die die Geographen das feste Land des Erdballs eingetheilt haben, verdient keiner so sehr das Prädikat der Bewohn-barkeit, wie Südamerika. Der Schwester-Conti-nent Nordamerika hat schon in den Vereinigten Staaten und Mexico weite Strecken, die wohl immer nur eine sehr spärliche Bevölkerung ernähren werden, da weder Boden noch Klima die Ansiedelung der Menschen begünstigt. Ausser-dem liegt aber noch in Britisch-Amerika ein ungeheurer Landstrich, der in Folge seines rauhen Klima's nur einer spärlichen Jägerbevölke-rung genügenden Unterhalt gewähren wird. Nen-Holland hat ebenfalls in seinem Innern Wüsten genug und ist im Ganzen ein Land, das sowohl in Betreff seiner Fruchtbarkeit wie seiner klima-tischen Verhältnisse wegen höchstens mittelgütig genannt werden darf. Afrika hat die ungeheure Wüste Sahara, die fast ein Drittel des Conti-nents deckt. Asien ist nicht zur Hälfte ein Land, auf dem Ackerbau getrieben werden kann, ein grosser Theil sind Wüsten, Steppen und rauhe Gebirge, auf denen nur Nomaden spärlichen Unterhalt finden, und im nördlichen Sibirien sind weite Strecken, deren Klima dem Menschen die Ansiedelung verwehrt. Auch das civilisirte und grösstentheils dichtbevölkerte Europa hat im Norden und Osten weite Strecken mit kaltem Klima und schlechtem Boden, auf dem der Mensch nur dürrtig sein Dasein fristen kann.

Südamerika hat auch Gegenden, die die An-siedelung des Menschen nicht begünstigen. Das Klima hindert sie an einigen Stellen, z. B. in der Wüste Atacama, wo es zu trocken, und in Feuerland, wo es zu kalt ist. Der Boden ist stellenweise sehr wenig ergiebig, z. B. in einigen Landstrichen von Argentinien und im Nordosten Brasiliens, auch hin und wieder zu beiden Seiten der Anden. Aber alle diese Strecken zusammen-

genommen bilden nur einen kleinen Bruchtheil der ganzen Oberfläche des Continents. Das übrige Land aber, bei weitem der grösste Theil desselben, hat ein heisses oder gemässigttes Klima, frucht-baren Boden und eine genügende Regenmenge, überhaupt Verhältnisse, die die Ansiedelung des Menschen begünstigen. Seine weiten Grasflächen ernähren Millionen von halbwildem Hausthieren und eignen sich daher trefflich für Viehzucht. Seine dichten, immergrünen Wälder sind voll Wild und geben, wenn hinweggeräumt, frucht-baren Ackerboden. Seine zahlreichen Gewässer sind voll Fische, seine Gebirge voll Erz. Dazu kommt, dass der grösste Theil des Continentes eben und nicht mit rauhen, unfruchtbaren, un-wegsamen Gebirgen bedeckt ist und dass er mit einem Wasserstrassen-System ausgestattet ist wie kein anderer. Bis in den Mittelpunkt des Con-tinentes kann man zu Wasser von zwei Seiten gelangen, so dass der Handel zwischen Binnen-land und Küste sehr begünstigt wird. Dazu kommt die Mannigfaltigkeit und grosse Zahl der Produkte, die dieses grosse von der Natur sehr begünstigte Land hervorbringt und hundertfach mehr hervorbringen würde, wenn es entsprechend bevölkert wäre.

Indess auf dem weiten Gebiete, das circa zwei Mal so gross wie Europa ist, leben zur Zeit we-nig mehr wie 30 Millionen Menschen, meistens, auch in den fruchtbarsten Gegenden, spärlich zerstreut über das Land, hin und wieder, an eini-gen Punkten der Küste und dem Inneren, etwas dichter wohnend. Ein Theil nährt sich von Jagd, Fischfang und wilden Früchten auch da, wo ein überreicher Boden zu seiner Bestellung einladet, ein Theil findet im nachlässigen Betriebe einer halbwildem Viehzucht seinen Unterhalt, ein Theil kultivirt den Boden, um auf ihm Nutz- und Han-delspflanzen in grosser Auswahl zu ziehen, ein Theil explorirt die Wälder und ein Theil die Reichthümer, die der Schooss der Erde birgt. Ueberall aber ist die Thätigkeit des Menschen nur einem Schürfen an der Oberfläche zu ver-gleichen, eine tiefe und systematische Explori-rung der Reichthümer des Landes ist bis jetzt nur wenig zu finden.

Trotzdem die Bevölkerung Südamerika's noch sehr gering ist, relativ geringer wie die jedes anderen Continents, trotzdem diese Bevölkerung im Durchschnitt träge ist und wenig produziert, ist der Handel, den der Continent mit anderen Ländern treibt, ein sehr bedeutender und die Masse der Erzeugnisse, die jährlich ausgeführt werden, verhältnissmässig sehr gross. Wie be-deutend muss die Ausfuhr und der Handel erst werden, wenn das weite Gebiet von der Meer-enge von Panama bis Feuerland, von den Ge-staden des Stillen Oceans und der Andenkette bis an die Küsten Brasiliens mit einer dichten, Ackerbau und Viehzucht treibenden Bevölkerung bewohnt sein wird. Wenn die wohlentwickelten Fluss-Systeme lebhaft befahrene Verkehrsstrassen sein und Eisenbahnen das Land nach allen Rich-tungen durchkreuzen werden. Wenn die An-sprüche einer höheren Kultur Bedürfnisse er-zengen werden, die jetzt nur in geringem Masse vorhanden sind. Wenn ein durch die Fruchtbar-keit des Bodens hervorgerufener allgemeiner Wohlstand das Volk in den Stand setzen wird, viel zu kaufen und viel zu verkaufen.

Südamerika besitzt die Fähigkeit, einen grossen Theil der jetzt lebenden Menschheit in seinen weiten fruchtbaren Gefilden zu ernähren und unterzubringen. Das Stromgebiet des Amazonen-thales könnte z. B. die ganze Bevölkerung von China aufnehmen und ernähren, es ist zu diesem Zwecke gross und fruchtbar genug. Jetzt leben in dem weiten Gebiete wenige Millionen, die noch kaum angefangen haben, den Boden zu bestellen und sich meist damit begnügen, die Reichthümer des Waldes auszunutzen und ein paradisisches Dasein zu führen. Und so wie dort ist es fast überall auf dem Continent, ein überreicher produktionsfähiger Boden und eine träge, dünn gesäete Bevölkerung. Wo aber die Bedingungen für die Ernährung einer dichten Bevölkerung vorhanden sind, da wird und muss diese auch hinkommen, denn die Natur duldet keine leeren Räume und die Menschheit ist heu-tigen Tages in derselben Lage, sie kann auf der bewohnbaren Erde keine leeren Räume mehr dulden.

Südamerika wird und muss immer hauptsäch-lich ein ackerbauendes Land bleiben. Sein Klima, meist feucht und warm, begünstigt den Pflanzen-wuchs ungemein, sein Boden ist grösstentheils fruchtbar, seine Fläche grösstentheils eben und leicht zu bestellen. Sein Fluss-System erleichtert die Ausfuhr der Produkte und seine Lage be-günstigt den Handel mit den zwei hauptsäch-lichsten Sitzen der Industrie des Erdballs, mit Europa und Nordamerika. Für Industrie eignet es sich weniger, da es verhältnissmässig wenig Gebirge, Wasserkraft und Kohlenbecken besitzt; ausserdem lehrt die Erfahrung, dass Industrie besser in armen Gegenden mit gemässigttem Klima wie in reichen mit warmem Klima gedeiht.

Aus allen diesen Gründen ist zu erkennen,

dass Südamerika in der Zukunft ein äusserst wichtiges und bedeutendes Handelsgebiet werden wird und muss und dass es schon jetzt für die verschiedenen Länder Europa's und Nordamerika's angezeigt ist, sich in dem Handel mit dem viel-versprechenden Lande einen guten Platz zu sichern und zu behaupten. Wenn Südamerika eine grössere Bedeutung für den Handel erlangen soll, so muss es zuerst bevölkert werden. Je thätiger diese Bevölkerung, je grösser die Menge der Pro-dukte ist, die sie jährlich auf den Markt wirft, desto grösser wird auch die Handelsbewegung des Continentes werden. Man sieht, der Welt-handel hat ein direktes Interesse daran, dass die Erde mit Menschen und am liebsten mit fleissi-gen und intelligenten Menschen bevölkert ist. Welch' einen Impuls hat z. B. die Besiedelung der Vereinigten Staaten mit einer thätigen Rasse dem Welthandel gegeben. Einen ebensolchen wird die Besiedelung Südamerika's geben. Für Europa kommt hierbei noch in Betracht, dass Südamerika niemals sein Konkurrent in dem grössten Theile seiner Erzeugnisse werden kann, dass sich beide Länder im Gegentheil in Betreff ihrer Produktion ergänzen, wodurch ein lebhafter und ersprieslicher Handelsverkehr hervorgerufen wird. Dagegen ist Nordamerika jetzt schon und wird späterhin ein noch gefährlicherer Konkurrent Europa's, da es einestheils dieselben Acker-bau-Erzeugnisse, andertheils eine hochent-wickelte Industrie hat.

Europa hat also ein bedeutendes Interesse daran, dass sich die Bevölkerung Südamerika's vermehre, weil davon der Umfang seines Han-dels mit diesem Lande abhängt. Wenn diese Vermehrung durch das langsame Wachstum der einheimischen Bevölkerung geschehen soll, so wird sie nur wenig vorwärts kommen, zumal da ein Theil derselben sich in beständigen Bürger-riegen decimirt. Es ist also eine Zuwanderung von aussen nöthig und dafür liefert Europa das beste Material. Der grösste Theil von Südame-rika liegt innerhalb der Wendekreise und sein Klima erlaubt dem Europäer nicht, angestrengt zu arbeiten. Aber die Gebiete südlich vom Wendekreise, sowie die Gebirge und ausgedehnten Hochebenen innerhalb der Tropen (woll immerhin die Hälfte des ganzen Areal's) sind dem Europäer zuträglich, um so mehr, da sie durch-schnittlich ein sehr gesundes Klima haben. Nun ist es Thatsache und naturgemäss, dass die Aus-gewanderten immer einen lebhaften Handel mit dem Mutterlande treiben und mit diesem am liebsten handeln. Wenn also europäische Länder sich einen bedeutenden Antheil des Handels mit Südamerika sichern wollen, so sollten sie den Ueberschuss ihrer Bevölkerung in daselbst noch wenig bewohnte Gegenden zu leiten suchen, wo dieses Element dann durch Handel mit dem Mut-terlande demselben nützlich werden kann. Aus-wanderer, die sich in Südamerika eine Heimath suchen, sind auch nicht betrogen, denn dieses Land bietet Jedem, der verständig darnach ringt, Heimath und Brod. Deutschland, das in neuerer Zeit angefangen hat, die Versäumnisse früherer Jahrhunderte nachzuholen und Gebiete occupirt hat, die vielleicht später seinem Handel nützlich werden können, sollte auch eine andere Versäum-niss nachholen und seine Auswanderung in Ge-genden leiten, wo sie dem Mutterlande als Ab-nehmer heimischer Produkte nützlich werden kann. Hoffen wir, dass diese Einsicht zum Durchbruch kommt, denn Südamerika wird von Jahr zu Jahr immer mehr das Ziel Derer, die Europa den Rücken kehren.

Die Länder Südamerikas, die bis jetzt die europäische Einwanderung am meisten an sich gezogen haben, sind die südlich des Wende-kreises liegenden Südbrasilien, Argentinien, Chile. Dieser stetige Zufluss Angehöriger kräf-tiger, weisser europäischer Völker muss diesen Ländern im Laufe der Zeit ein bedeutendes Uebergewicht über die Tropenländer Südamerikas geben, das diese wohl auch politisch ausnutzen werden und schon ausnutzen. Wir sahen dies in dem Kriege zwischen Chile und Peru, in dem das letztere jämmerlich geschlagen wurde und jetzt nicht viel besser wie ein Vasall Chiles ist. Chile sucht neuerdings schon seinen Einfluss auf die ganze Küste des Stillen Meeres auszu-dehnen. Auf der andern Seite der Anden wird die Argentinische Republik wahrscheinlich die-selbe Rolle übernehmen, bis jetzt ist aber das grosse Brasilien noch ein zu mächtiges Bollwerk gegen diese Gelüste; ob es immer so bleiben wird, hängt einestheils von der politischen Entwickelung Brasiliens ab, anderntheils davon, ob es diesem Lande gelingt, seine Bevölkerung und seine Macht durch Heranziehung einer bedeu-tenden Einwanderung zu verstärken. Ein dritter Feind der Unabhängigkeit des tropischen Süd-amerikas wird Nordamerika werden. Wenn das weite Gebiet der Vereinigten Staaten von einer dichten Bevölkerung bewohnt sein wird, die Expansion nach aussen suchen muss, so wird sie ihre Blicke gen Süden richten, und wenn dann der ungeheuer mächtige, thatkräftige, erbar-mungslose Yankee mit seinem harten Finger wo

anklopfen wird, so wird man ihm öffnen müssen. Es liegt also im eigenen Interesse der südamerikanischen Staaten, Einwanderung heranzuziehen, damit sie widerstandsfähiger werden, denn der Fremde wird doch kommen, kommt er nicht als Einwanderer, so kommt er als Eroberer.

In die heißen Gegenden Südamerikas wird wohl nach Eröffnung des Panama-Kanals der Chinese seinen Weg finden und wenn er massenhaft kommt, daselbst ein zweites China aufrichten. Denn ehe die einheimische Bevölkerung sich genügend verdichtet, kann noch viel Zeit vergehen, ebenso ehe der Weisse, von Süden nach Norden vordringend, sich genügend acclimatisirt, um das Tropenklima anzuhalten. Für viele Gegenden scheint die stolze weisse Rasse nur dazu zu dienen, Anderen die Wege zu ebnen, und der Mohr und der Chinese werden umgekehrt zu ihm sagen: „Der Weisse hat seine Schuldigkeit gethan, der Weisse kann gehen.“ (Deutsche Weltpost.)

Notizen.

S. Paulo. In der am Sonntag stattgehabten Sitzung der Sociedade de Imigração wurde ein neuer Vorstand gewählt. Nachdem Hr. General Couto de Magalhães die abermals auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten abgelehnt hatte, wurde Hr. Dr. Martinho Prado Junior an seine Stelle gewählt. Die übrigen Posten wurden wie folgt besetzt: Vice-Präsident: Dr. Rafael Paes de Barros; I. Sekretär: Dr. Augusto Cezar de Miranda Azevedo (wiedergewählt); II. Sekretär: Dr. Francisco de Assis Peixoto Gomide; Schatzmeister: João Adolpho Schritzmeyer.

— Conselheiro Martin Francisco, welcher im 7. Wahlbezirk gegen Dr. Campos Salles siegte, ist gegenwärtig schwer erkrankt.

— Gestern ist im hiesigen Zuchthause wieder ein Fluchtversuch entdeckt und vereitelt worden, den eine Anzahl Verbrecher beabsichtigten. Der Fall soll sich so zugetragen haben: Es gelang einigen zu Galt Verurtheilten, einen Soldaten der Permanenten, welcher auf Wache war, zu bestechen und zwar für 400\$. Derselbe verschaffte ihnen einen scharfen Meißel, mittelst welchen sie unter einem Bette ein grosses Loch in den Fussboden machten, wodurch sie entweichen wollten. Der Soldat brauchte aber noch einen anderen Kameraden, um den Plan gelingen zu lassen, und suchte jenen ebenfalls mit Geld zu bestechen. Derselbe verrieth aber den Plan. Die Flucht sollte Dienstags Nachts zur Ausführung kommen.

— Anfang kommenden Monats soll die Bondslinie bis nach Santo Amaro eröffnet werden.

Casa do Elephante. Dieses allbekannte und wohlrenommierte Galanteriewaaren-Geschäft ist aus seinem bisherigen Hause in der Rua Direita nach den eleganten neuen Räumlichkeiten in Rua da Imperatriz Nr. 19 placá verlegt worden. Unsere geehrten Leser werden eine nähere Spezifizierung der unzähligen Artikel, welche dort in Prima-Qualität zu haben sind, in einer der folgenden Nummern unseres Blattes annoncirt finden.

Campinas. Dem dortigen Polizeidelegat wurde vor einigen Tagen ein Sklave mit einem Halseisen vorgestellt, mit der Bitte, ihm doch das Eisen abnehmen zu lassen. Der Herr Delegat nahm aber keine Notiz davon, sondern liess den Sklaven, sammt dem Eisen um den Hals, nach seiner Fazenda zurücktransportieren.

Piracicaba. In der Nacht vom 17. zum 18. brachen Diebe in die Wohnung des Hrn. Henrique Hess und raubten eine Obligation von 120\$ und 680\$ in baarem Geld.

In **Pirassununga** ist der Negociante João Baptista da Conceição, nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Rio, am gelben Fieber gestorben.

Amparo. Im Bairro dos Pereiras soll folgender Fall von Scheintod vorgekommen sein: Ein 3-jähriges Kind war vor 24 Stunden gestorben, lag auf dem Paradebett und sollte beerdigt werden, als es plötzlich sich aufrichtete und Wasser verlaugte. Man gab ihm das gewünschte, und nachdem es getrunken, sank es wieder in die frühere Lage zurück, aber diesmal wirklich tot.

Rio de Janeiro. Der Polizei-Chef Hr. Coelho Bastos hat sich an den Justizminister gewandt mit dem Ersuchen, er möge von dem Ackerbauministerium die Anordnung erwirken, dass ihm, dem Polizei-Chef, von der Bahnverwaltung ein besonders dazu eingerichteter Bahnwagen zur Verfügung gestellt werde, um eingefangene Sklaven nach dem Innern des Landes auf die Fazendas ihrer Herren zu transportieren, damit nicht mehr, wie bisher, das Publikum durch diese Sklaventransporte erregt und öffentliche Skandale vermieden würden. Bekanntlich hat das Publikum sich öfters veranlasst gefühlt, zu Gunsten der armen Sklaven, die von der brutalen Soldateska auf dem Transporte arg misshandelt und gequält wurden, zu intervenieren und öffentlich Beschwerde zu führen. In einem geschlossenen separaten Wagen können dann die Soldaten leichter mit den Sklaven machen was sie wollen.

Dieses Verlangen des Polizei-Chefs hat auch sogleich bereitwillige Minister gefunden, und nachdem die Angelegenheit selbst in einer Ministerkonferenz besprochen worden, hat der Ackerbauminister die Bahnverwaltung angewiesen, einen für solchen Zweck besonders eingerichteten Wagen der Polizei bereit zu halten. Der Fazendeiro soll für jeden zurückgelieferten Sklaven 24\$000 für Transport zahlen, während der Rest der Unkosten, da ja ein Extrawaggon nach dem Innern

über 200\$000 kostet, von der Staatskasse getragen werden soll.

Wenn sich nun auch gegen die neue Art des Sklaventransports wenig einwenden lässt, so findet man es doch unrecht und ungesetzlich, dass der Staat noch aus seiner Tasche die Kosten für die reichen Sklaventräger, die ohnehin alle Steuervergünstigungen geniessen, bestreiten soll.

— „Diario do Brazil“ bespricht die während der liberalen Aera zu Wahlzwecken etc. in ausgedehntester Masse benutzte Institution der Guarda Nacional und bemerkt dabei, dass mit Ernennungen und Beförderungen zu hohen Offiziersstellen oft Personen bedacht worden seien, die gelähmt, bucklig, und mit allerhand Gebrechen behaftet, zum Militärdienst absolut untauglich gewesen seien. Auch Minderjährige habe man schon zu Offizieren gemacht. Deshalb habe man heute eine Nationalgarde aus Tausenden von Coronels und Tenente-Coronels zusammengesetzt, aber keinen einzigen Soldaten dabei. Die Regierung möge daher dieses Institut, welches schon längst der Lächerlichkeit verfallen sei, endlich beseitigen.

— Die Angestellten des pyrotechnischen Laboratoriums in Campinho wollen dem Capitão Norberto de Amorim, Adjutant des Laboratoriums, einen Ehrendegen zum Geschenk machen.

— Der bekannte italienische Arzt, Dr. J. B. Poli in Rio, welcher in den dortigen Blättern zahlreiche Artikel über Septipathie und andere ärztliche Doctrinen veröffentlicht hat, schrieb eine Korrespondenz für das in Buenos Aires erscheinende Blatt „La Patria Italiana“, in welcher er die Verhältnisse in Brasilien schildern will, dabei aber sich der krassesten Uebertreibungen und Unwahrheiten schuldig macht. Dabei ist das Ganze in einer so gehässigen und beleidigenden Schreibweise gehalten, dass die „Gazeta de Noticias“ sich damit begnügt, die Korrespondenz bloß abzudrucken, eine Widerlegung oder weitere Bemerkung bedarf dieselbe nicht. Schon die Ueberschrift gibt einen annähernden Begriff von dem Styl: „Aus dem Lande der Affen und der Insulten gegen Italien. Warnungsruf für die Auswanderer.“ Nachdem Hr. Poli gleich in der Einleitung von den „pretentiösen und miserablen Eseln, die man Brasilianer nennt“, gesprochen und da in einem Gemisch von Wahrheit und Lüge denselben alle guten Eigenschaften abgeschnitten, behauptet er, dass Brasilien von dem Bankrotte, vor dem es stehe, nur durch Einwanderung, und zwar italienische, gerettet werden könne, welche allerwärts die besten Resultate geliefert habe, und kommt dann zu folgendem Satze:

„Wie man die Person verabscheut, welche uns Geld borgen und retten könnte, es aber nicht thut aus Misstrauen, oder um der Begehrlichkeit und Lächerlichkeit des Bittenden nicht Vorschub zu leisten, ebenso geht es den Brasilianern, welche die italienische Einwanderung brauchen, aber nur für schweres Geld einen kleinen Theil des Auswurfs von Verbrechern, die aus den italienischen Städten und ländlichen Distrikten fortgewiesen werden, zu erhalten vermögen. Deshalb ereifert man sich so gegen Italien und nennt das Volk ein unwissendes und in der Kultur zurückgebliebenes, weil man von unserem theuren Vaterlande nur die Flüchtlinge und Gefangnisfreguesen, die Verbrecher aller Art und die Vagabunden im Allgemeinen zu kaufen im Stande ist, ausgenommen einige wenige Ausnahmen von Armen, welche sich mittelst pompöser und trügerischer Versprechungen fangen lassen.“

Nachdem der kühne Verfasser die „Gazeta de Noticias“ einer septipathischen Diagnose unterworfen und einige Aeusserungen derselben eine „Blague“ der Engländer und Amerikaner genannt hat, ruft er empört aus:

„Mögen die Engländer, Franzosen, Deutsche, Russen, Oesterreicher, und was die gesammte Erde sonst noch an Barbaren zählt, mögen sie nach Italien kommen, um sich zu civilisiren, etc.“

Nun kommt Brasilien wieder an die Reihe, wo man nur Italiener wolle, um sie zu Sklaven zu machen, wo die Sklaverei noch bis über das 19. Jahrhundert hinaus dauern werde, wenn Europa nicht einschreite; wo die Italiener verhasst, gemisshandelt, ermordet und beraubt werden; wo sie keine Justiz finden, und wo keine Justiz existiren könne, da die Polizei ein Comglomerat von Mörder, Spitzbuben und Capoeiras sei.“

Selbst der Kaiser macht keine Ausnahme bei Hrn. Poli. Er sei „ein matrikulirter Taugenichts (velhaco matriculado), Geizhals und Frömmel, welcher in der Kirche auf die Knie falle und in seiner Kapelle in Petropolis den ganzen Marienmonat feiere, etc.; seine Tochter sei von Jesuiten erzogen, sie kehre die Kirchen, um ein Beispiel von Demuth und Bigotterie zu geben; man lasse von Italien, Frankreich, Spanien und Portugal so viel Padres, geistliche Brüder und Schwestern kommen, als nur zur Disposition wären, um das brasil. Volk damit zu beglücken; dass D. Pedro II. schlecht regiere, die Constitution verletze etc.“

Die Septipathie scheint Hrn. Dr. Poli ganz konfus gemacht zu haben.

— Die unter der Leitung des Civil-Ingenieurs Hrn. José Americo dos Santos herausgegebene „Revista de engenharia“ bringt unter andern Artikeln auch eine Korrespondenz aus London, in welcher dem gläubigen Leser die Neuigkeit mitgetheilt wird, dass Deutschland einen Kanal zur Verbindung der Nord- und Ostsee zu bauen im Begriff stehe, der folgende Richtung erhalten werde: Von der Elbe geht der Kanal nach der Eider, deren Lauf er verfolgt bis in den Schwedner See, um nach Durchschneidung desselben

bei Wismar, welches ein zweites Gibraltar werden wird, in die Ostsee einzutreten.

Geographie ist bekanntlich nicht die stärkste Seite der Franzosen und Brasilianer.

— In Rio ist am Montag der Kapitalist Luiz Ednard Otto Horn gestorben.

— Im Becco da Peça ist ein neugeborenes Kind, weiblichen Geschlechts und von weisser Hautfarbe, ausgesetzt aufgefunden worden. Die Polizei gab es in's Findelhaus.

— Der Kriegsminister hat den brasil. Consul in Buenos Aires autorisirt, 50 Pferde zum Durchschnittspreis von 155\$800 zu kaufen, welche für das 1. leichte Kavallerie-Regiment bestimmt sind.

— Der Sekretär der spanischen Gesandtschaft, D. Luiz de Agar, ist am gelben Fieber gestorben.

— Einige Blätter beschäftigen sich noch mit der von der Sanitätskommission angestellten Untersuchung der künstlichen Weinfabrikation in Rio. Die Kommission hatte diverse Flaschen mit allerhand Ingredienzen in der Fabrik der HH. Fritz, Mack & Co. mit Beschlagnahme belegt, um herauszufinden, ob wirklich schädliche Bestandtheile zu Weinfabrikation verwendet würden. Besonderer Verdacht erregte ein Fläschchen mit einer grünlichen Substanz, welche man für Gift hält, deren Verwendung zur Fabrikation von Getränken von dem Advokaten der Fabrikanten aber abgelehnt wird und von der Behörde auch nicht nachgewiesen werden kann. Ueber die wirklichen Bestandtheile derselben sind sich die Chemiker der Kommission bis heute noch nicht klar geworden, und man stellt verschiedene Experimente damit an. In Gestalt von Pillen den Hunden beigebracht, erwies sich die Substanz wirkungslos; ca. 25 Einspritzungen von derselben, die man einem Hunde explizirt, bleiben ebenso erfolglos, und der Hund war nach so wohl oder woher als vorher. Es gewinnt fast den Anschein, als laufe die ganze umständliche Untersuchung auf eine Blamage der „Sachverständigen“ hinaus.

— Der „Allg. D. Ztg.“ entnehmen wir:

Der Ackerbauminister hat verfügt, dass der in Bildung begriffene österreichisch-ungarische Dampferlinie „Adria“ nach hier alle Vortheile gewährt werden, welche geeignet sind, den commerciellen Interessen beider Reiche zu dienen.

Am 21. März wird in Petropolis die Ausstellung der Gesellschaft „Horticultura e Agricola“ eröffnet. Erzeugnisse, welche zur Exposition dorthin gesandt und per D. Pedro II.-Bahn befördert werden müssen, zahlen auf dieser keine Fracht.

Das Panzerschiff „Almirante Barroso“ wird, sobald die Anstellung in New-Orleans geschlossen ist, nach verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten anlaufen, dann einige Inseln im Atlantischen Ocean besuchen und im November nach Brasilien zurückkehren.

Capitän Martinez, der am verflossenen Sonntag in seinem Ballon „Condor“ die höheren Regionen besuchen wollte, hat Pech gehabt. Durch Unvorsichtigkeit eines der Arbeiter, welche bei der Füllung des Ballons beschäftigt waren, explodirte derselbe und verbrannte total. Mehrere Arbeiter erhielten starke Brandwunden, und das Publikum (es sollen ca. 3000 Zuschauer gewesen sein) musste mit langer Nase abziehen.

Fünf und ein halbes Jahr unterwegs ist ein Brief gewesen, den die Expedition der „Frankfurter Zeitung“ nach S. Domingo (Praia-Grande) gesandt hatte. Am 20. Juli 1880 laut Poststempel in Frankfurt a. M. aufgegeben, kam er als unbestellbar am 12. Januar 1886 wieder nach dort zurück: ein weltpostales Curiosum, sagt das „Echo“; für uns nicht, denn wir wissen viel curiosere Stückchen der hiesigen Post zu verzeichnen. Ein Wunder ist es, dass der Brief überhaupt noch seinen Rückweg fand.

In Villa Nova bei Campos erschlug der 65 Jahre alte Fazendeiro José Motta, in einem Anfall von Wahnsinn, seine schlafende Frau mit einem Beile, und, nachdem er seine besten Kleider angezogen, erhängte er sich.

Als Delegirter der vom Deutschen Kolonialverein in Berlin in's Leben gerufenen Aktiengesellschaft „Hermann“, Gesellschaft für deutsche Ansiedlung in Südamerika, reiste am 1. d. M. Hr. Soyaux, zur Zeit Beamter des genannten Vereins, mit dem Dampfer „Desterro“ nach hier ab. Hr. Soyaux ist beauftragt, die von Hrn. Dr. v. Jhering in der Provinz Rio Grande do Sul für genannte Gesellschaft erworbenen Ländereien (Kolonie S. Feliciano etc.) eventuell zu übernehmen und die Inauguration der sich nun als notwendig erweisenden Arbeiten zu veranlassen.

In Paraty werden durch das Gesetz vom 28. September v. J. 75 Sklaven, welche das Alter von 65 Jahren haben, ihre Freiheit erhalten.

Der für die Compagnie „Principe do Grão Pará“ in Glasgow erbaute Dampfer „Itamaraty“, für die Fahrt zwischen hier und Mauá bestimmt, wird die Reisen in bedeutend kürzerer Zeit zurücklegen, als die schon altersschwache Barke, die den Namen der Gesellschaft trägt. Das Schiff ist 200 Fuss lang, geht 4 $\frac{1}{2}$ Fuss tief, und hat eine Maschinenkraft um 28 Kilometer in der Stunde zurückzulegen.

In Machalé ist der Deutsche Johann Wanfenberg gefangen gesetzt worden. Derselbe soll einen Brasilianer Namens José Baptista Serrão durch einen Schuss tödtlich verwundet haben.

„Auf der Linie der Eisenbahn „Principe do Grão Pará“ ist der Verkehr bis zur neuen Station „Pedro do Rio“ provisorisch gestattet worden.“

Zähe Neger. In Campinho bei Rio starb dieser Tage eine Negerin über 100 Jahre alt und in Barra Vermelha (Jacarépagua) ein Neger mit 105 Jahren.

Paraná. Im Monat Januar wurden 682,093 Kilo Herva-maté aus dieser Provinz exportirt.

Curityba. In den letzten Tagen der vorigen Woche schlug der Blitz in den Pulverturm der hiesigen Garison ein, er drang durch das Gewölbe, zertrümmerte einige Säulen und ging durch den Fussboden zur Erde. In ca. 1 Meter Entfernung standen eine grössere Anzahl von mit Pulver gefüllten Kisten und Fässer, welche glücklicher Weise unversehrt geblieben sind. S. Exc. der Herr Präsident besuchte einige Tage später die Unglücksstätte und befahl, dass der Pulverturm einen Blitzableiter erhalten solle.

Dona Francisca. Der „Kol. Ztg.“ vom 29. Jan. entnehmen wir Folgendes: Am 26. d. herrschten an verschiedenen Orten der Kolonie starke Gewitter. Bei einem derselben fuhr der Blitz in die Wohnung des Kolonisten Nass, in der Kometenstrasse, tödtete ein Kind und richtete mancherlei Verheerungen an. An demselben Tage erlitt der Kolonist Wendelmeier in der Langen Strasse ebenfalls durch einen Blitzschlag bedeutenden Schaden.

Ernennung. Durch Akt der Präsidentsur vom 1. Febr. wurde Hr. C. J. Parucker zum Kollektor der hiesigen Provinzial-Einnahmen, und Hr. Francisco Antonio Vieira zum Schreiber der Collectoria ernannt.

Im 2. Distrikt dieser Provinz ist kein endgültiges Resultat gefallen. Die Kandidaten Cons. Pinto Lima (konservativ) und Silva Mafra (liberal) kommen in die Stichwahl.

S. Francisco. Der Enthusiasmus über den durch die glänzende Wahl Taunay's errungene Sieg der konservativen Partei hat in S. Francisco drei Tage angehalten und zu grossen Festlichkeiten daselbst Veranlassung gegeben. Am 15. fand Abends ein grosser Umzug (marche aux flambeaux) mit Musik etc. statt; desgleichen am 16. Abends. Viele konservative Wähler hatten ihre Wohnhäuser Abends illuminiert. Am 17. wurde die Festlichkeit durch eine kleinere recht animirt verlaufene Soirée beschlossen. An Vivas auf Dr. Taunay, die unabhängige Wählerschaft des 1. Distrikts und der konservativen Partei, sowie an dem unvermeidlichen Raketenfeuer hat es bei allen diesen Gelegenheiten selbstverständlich nicht gemangelt.

Guter Appetit! Vorige Woche erlitten zwei Koloisten in der Katharinenstrasse, Speckhahn und Siedschlag, mit einander in Streit, packten sich, fielen nieder und Siedschlag biss seinem Gegner Speckhahn beinahe die ganze Nase ab. Der Streit entstand daraus, dass Speckhahn dem Siedschlag Vorwürfe machte wegen Misshandlung eines Pferdes.

Zur gef. Notiz. In der in letzter Nr. enthaltenen Notiz über die Ankunft des Hrn. Pastor J. J. Zink hatten wir vergessen zu bemerken, dass Anmeldungen für kirchliche Handlungen in der Expedition d. Bl. bewirkt werden können. D. R. d. G.

Familien-Nachrichten etc.

Gestorben:

In Santos: Friedrich Kanning, an Lungenentzündung.

In Curityba: Ingenieur Eduard Brand, 24 J.

In Joinville: Auguste Wilhelmine Karoline Hermine Schulz, Serrastr., 2 J. 6 M., Krämpfe. — Unget. T. des Lehrers Flechsig, 6 M., Krämpfe. — Karl Pötzschler, Schneider, 40 J., gastr. Katarrh. — Johanna Friederike Reimer, Katharinenstrasse, 25 J. 6 M.; gastr.-nerv. Fieber. — Unget. T. des Landw. Neubauer, Paratystr., 12 T., Krämpfe. — Emil Ernst Engen, S. des Schneiders Eberhard, 1 J. 9 M., Krämpfe. — Peter Immetberger, Katharinenstr., 54 J. — Todtg. T. des Josef Klein, Deutschstr. — Magdalena Klein, 30 J., Wochenbett. — Moritz Henke, 40 J., Lungenschwindsucht. — Wittve Auguste Kirchhoff geb. Dietz, Mittelweg, 53 J., Nervenfieber. — Unget. S. d. Schneiders Ernst Seifert, 7 M.

Vermischtes.

Aus dem Lande der Temperenzler. Die Apotheken in Kansas verdienen jetzt ein Heidegeld durch Schnapsverkauf, der ihnen vom Prohibitionsgesetz nicht nur mittelbar durch Verdrängung des Wirthshauses, sondern ganz unmittelbar erleichtert wird, indem sie an jeden schriftlich mit seinem rechten Namen aus Gesundheitsrücksichten darum einkommenden Gesuchsteller Schnaps verabreichen können. Aber auch mit Flaschenbier machen die Apotheken in Kansas ein ganz gutes Geschäft, mit Hilfe der Aerzte.

In der Staatshauptstadt Topeka z. B. verschreiben Aerzte ihren „Patienten“ ganze Kisten voll Flaschenbier zu „medizinischen Zwecken“; sie bedienen sich dabei, um dem Prohibitionsgesetz zu genügen, des folgenden Formulars:

Präparire (l) für
Werther Herrl

Folgen Sie Herrn eine Kiste mit Flaschenbier aus. Dieses soll als Arznei für seine Frau dienen.

No. Datum M. D.

Ans Wichita wird gemeldet, dass dort auch Wirthle sich plötzlich in Apotheker verwandelt haben. Von Newton, Winfield, Wellington u. s. w. kommt die Nachricht, dass dort kleine Apotheken wie Pilze aus der Erde wachsen. Eine eigentliche Apothekerprüfung, wie z. B. in Illinois, gibt es nämlich in Kansas nicht.

Bischof und Domherr vor Gericht.

Aus Brüssel berichtet die Münchner "Allgemeine Zeitung": Vor dem Strafgericht Charle...

Gute Fürsprache.

(Eine Hof-Novelle aus dem 19. Jahrhundert.) Es war in den höheren Kreisen der menschlichen Gesellschaft.

cellenz einen Gefallen erzeigen würde, wenn dieser — sein unmittelbarer Verwandter — die erledigte Stelle eines Rathes im Ministerium er...

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Ein Vor- und ein Hinter-Pommern hatte das Deutsche Reich bereits, vor Kurzem hat es aber auch noch ein Neu-Pommern dazu erhalten.

Frankreich.

— Der statistische Ausweis über die Weinernte in Frankreich im Jahre 1885 ist ein sehr ungünstiger und die diesjährige Weinernte ist nicht nur beträchtlich geringer als die der vorhergehenden Jahre, sondern auch überhaupt eine der schlechtesten seit 25 Jahren gewesen.

nen Hektoliter betrug, fiel sie 1885 bis auf 6 Millionen Hektoliter. Die Gesamtfläche der Weinberge Frankreichs ist von 2,180,000 Hekt. im Jahre 1882 auf 1,990,000 Hekt. im Jahre 1885 heruntergegangen.

Nordamerika.

„La Salle County Herald“ schreibt: — Die jüdischen Bürger in den Vereinigten Staaten haben als Zeichen ihrer Dankbarkeit für den ihrem Glauben gewährten Schutz der Regierung eine Bildsäule der Religionsfreiheit geschenkt.

— Vanderbilt soll nach durchaus nicht übertriebener Schätzung 200 Millionen Dollars hinterlassen haben. In dem letzten Jahresberichte des Münz-Direktors in Washington wird der Gesamtwert von Gold- und Silbermünzen in den Vereinigten Staaten auf 820 Millionen Dollars angegeben.

— Dreizehn Chinesen, die das Kubik-Luft-Gesetz verletzt haben, sitzen in den Katakomben der alten City Hall, wohin sie Richter Rix auf 10 Tage geschickt hat.

— Die Bevölkerungselemente von Chicago zeigen, dass die Eingewanderten dort oben auf sind. Im J. 1884 hatte Chicago nur 174,000 Amerikaner und Einwohner englischer Abkunft, dagegen nahezu 500,000 Fremdgeborene oder Abkömmlinge von Eingewanderten, nämlich 210,000 Deutsche, 114,000 Irländer, 48,000 Skandinavier, 28,000 Böhmen, 24,000 Polen, 8000 Franzosen, 8000 Afrikaner, 4000 Italiener u. s. w.

— Die Handelsflotte der Ver. Staaten zählte am 30. Juli 1885, mit Ausschluss der die nördlichen Seen befahrenden Schiffe, 19,123 Fahrzeuge, mit einem Gehalt von 2,445,720 Tonnen, und zwar: Dampfer 4111, Segelschiffe 13,862, Barken 894, Kanalboote 256.

Argentinien.

— Der bisherige Vice-Konsul des Deutschen Reichs in Buenos Aires, Hr. Schäfer, ist zum Konsul in Montevideo ernannt worden.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 18. Febr. Das durch Hr. Fontes de Mello präsidirte Kabinat hat seine Demission eingereicht. König D. Luiz hat den Chef der Fortschrittspartei berufen und ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

— 19. Febr. Die Ministerkrise soll durch die im Parlament wegen der Abgrenzung der Distrikte Braga und Guimarães, sowie wegen der finanziellen Schwierigkeiten des Landes und der Mittel zur Beseitigung derselben, entstandenen Streitigkeiten veranlasst worden sein.

— 20. Febr. Hr. Luciano Castro, dem die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen war, hat ein solches aus Anhängern der Fortschrittspartei gebildet, wobei er für sich das Portefeuille des Innern und das Präsidium reservierte.

— 22. Febr. Das von Hr. Luciano de Castro präsidirte neue Kabinat hat sich der Kammer vorgestellt und sein politisches Programm dargelegt, welches in folgenden Punkten enthalten ist: Strenge Sparsamkeit in den Ausgaben, ehrliche Verwaltung der öffentlichen Gelder, so viel als möglich Gleichgewicht im Budget; in Bezug auf den Konflikt zwischen Braga und Guimarães erklärt das Kabinat, dass es die Integrität des Distriktes Braga aufrecht erhalten werde.

Die jetzige Zusammensetzung der Deputirtenkammer, in welcher das neue Kabinat keine Majorität besitzt, lässt eine Auflösung der Kammer erwarten; doch hat sich die Regierung in dieser Hinsicht noch nicht ausgesprochen.

Montevideo, 19. Febr. In der Campanha, in der Umgegend von Pammeln (?), ist eine Insurrektion ausgebrochen. Da bis jetzt noch die

Einzelheiten fehlen, so lässt sich noch nichts über die Bedeutung der Bewegung und deren Zweck sagen.

London, 19. Febr. Die Regierung hat vor dem Parlament die feierliche Erklärung abgegeben, sie werde hinsichtlich der auswärtigen Beziehungen die vom Chef der Konservativen, Hr. Salisbury, eingehaltene Politik befolgen, das heisst eine kluge und zugleich energische. Was Irland betrifft, so wird die Regierung binnen Kurzem den Kammern ein Projekt vorlegen, in welchem den Bestrebungen und Wünschen der Irländer so viel als möglich Rechnung getragen werden soll.

— 22. Febr. Gestern hat hier das grosse sozialistische Meeting stattgefunden. Verschiedene hielten aufreizende Reden. Die Versammlung artete in Tummult aus, so dass die Behörden in energischer Weise mittelst der bewaffneten Macht die Anwesenden zerstreute.

Buenos Aires, 19. Febr. Der hiesige Repräsentant der Republik Uruguay, Hr. Apolinario Gayoso, hat auf Weisung seiner Regierung bei der argentinischen Regierung ernste Reklamationen eingereicht, in Bezug auf die den politischen Umtrieben des Generals Arredondo gegenüber beobachtete Duldung.

Der Minister von Uruguay beklagt dieses Verhalten und erklärt, dass wenn seine Reklamation wirkungslos bleibe, er sich genöthigt sehen würde, seine Pässe zu verlangen und das argentinische Gebiet zu verlassen.

Wien, 22. Febr. Die in Bulgarien versammelten bulgarischen und serbischen Delegirten sind bis jetzt zu keinem Einverständnis gelangt. Die Unterhandlungen nehmen eine ungunstige Richtung.

Madrid, 22. Febr. Die Infantin D. Eulalia, Schwester des verstorbenen Königs, ist an der Bräune erkrankt, doch ist ihr Zustand nicht besorgniserregend. Der Finanzminister hat seine Entlassung verlangt.

Paris, 19. Febr. Die Initiativ-Kommission des Parlaments hat ihr Gutachten über den Antrag, betreffend die Ausweisung aller Nachkommen der in Frankreich regiert habenden Familien, abgegeben. Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung, dass der Antrag in seiner jetzigen Form, wonach alle Prätendenten verbannt werden sollen, nicht annehmbar sei; jedoch möge man der Regierung die nöthigen Mittel gewähren, damit sie gegebenen Falls zu jeder Zeit die Ausweisung aller Prätendenten auf den französischen Thron prompt durchführen könne.

— 22. Febr. Gestern sind der Herzog von Chartres und die Gräfin von Paris nach Madrid abgereist, von wo sie sich vielleicht nach Portugal begeben werden.

Rom, 22. Febr. In der Deputirtenkammer wurde die Regierung interpellirt über die Massregeln, die sie in Bezug auf die Reklamationen, welche verschiedene italienische Unterthanen bei der argentinischen und der columbianischen Regierung erhoben hatten, ergriffen habe.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Rohilant, antwortete, die italienische Regierung habe nicht vergessen, ihre Staatsangehörigen zu beschützen und sei zu diesem Zweck bereits mit den hiesigen Regierungen in diplomatische Unterhandlungen getreten.

Die italienische Regierung habe das Vertrauen und die Hoffnung, dass diese Reklamationen durch Vermittelung der Diplomatie entschieden werden würden, und falls dies nicht möglich sei, werde die Regierung die bewaffnete Macht zu Hilfe nehmen.

Macció, 20. Febr. Der konservative Kandidat Bernardo de Mendonça Sobrinho erhielt 593 Stimmen, und der liberale Dr. Espindola 69. Bekanntlich war Hr. Dr. Espindola von seiner Kandidatur zurückgetreten.

Von dem Kapellmeister Selchow wird der „N. Z.“ folgende Anekdote als verbürgt mitgetheilt. Zur Zeit der Pariser Ausstellung im Jahre 1867 konzertirte Selchow mit seiner Kapelle dort und brachte eines Tages auch in den Tuileries dem Kaiserpaare ein Ständchen. Napoleon III. war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut, ging in den Hof hinunter und zeichnete Selchow durch eine längere Unterhaltung aus. Der Kaiser war voll des Lobes über die Leistungen der Kapelle und äusserte dabei nur ein Bedenken über die Grösse und Schwere der mitgeführten Instrumente, namentlich meinte er, dass bei einem eventuellen Rückzuge der Truppen diese schweren Blechinstrumente doch sehr hinderlich sein könnten. — „Rückzug, Majestät, das kommt bei uns Preussen nicht vor!“ erwiderte Selchow schlagfertig mit verbindlichem Lächeln.

Konkurrenz. Ein Seifensieder in New-York liess an den Ufern des Hudson viele Meilen weit aufwärts von der amerikanischen Metropole an jeden Felsen mit Riesenlettern anschreiben: „Gebraucht nur Smith's Seife.“ Sein Konkurrent, Namens Jones, dachte lange nach, wie er diese Konkurrenz unschädlich machen könnte, bis er endlich einen Maler miethete, der längs der ganzen Stromstrecke unter die erwähnte Äffche mit noch grösseren Lettern schreiben musste: „... Wenn Ihr die von Jones nicht bekommen könnt!“

Wechselcours.

Table with exchange rates for London, Paris, Hamburg, and New York.

Gespräch zwischen einem sächsischen Bauern und Friedrich dem Grossen, als dieser die Schanzen um Dresden besuchte.

König: „Habt Ihr auch Einquartierung?“ Bauer: „Ja, erst Oesterreicher und dann Preussen.“

König: „Welches sind denn die Besten?“ Bauer: „Je nun, es sind Alles Soldaten.“ König: „Aber welche wünscht Ihr denn am meisten?“

Bauer: Ja, wenn wir was wünschen sollen, dann wünschen wir, die Oesterreicher lägen alle in der Elbe und erschöpfen und die Preussen ständen am Ufer und lachten sich tod.

Ein Nigger, Offizier von der Heilsarmee, fährt irgendwo in Kentucky in der Bahn mit einem Farmer, den er alsbald zu bekehren unternimmt.

Eine Petition deutscher Frauen an den Reichskanzler.

Die Herren sich moquiren gern Ob unserer Tonmühen, Die doch — es räumen's ein die Herr'n — Durchaus nicht sehr geniren!

Da schaut doch mal Euch selber an: Mit goldnem Nasenkneifer Geht stolz umher so mancher Mann

Meint er vielleicht, wir glauben's ihm, Er habe viel studiret, Wenn er solch Brillen-Ungethüm Auf seiner Nase führet?

O Kanzler, führ' 'ne Stener ein Auf diese eitlen Gläser, Und ewig woll'n wir dankbar sein

Nur Solcher bleibe steuerfrei, Der ärztlich attestiret, Dass seine Sehkraft leidend sei,

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Rio Grande, von Rio, d. 25. Ville de Ceará, von Havre, d. 25.

Kaffee. Santos, 20. Februar. Die Preisnotirungen während der Woche waren folgende:

23. Februar. Die heutigen Verkäufe waren 2000 Sack. Zufuhr heute 5,579 Sack.

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 22.—27. Februar ist folgende:

Sociedade Artista Beneficente.

Den geehrten Mitgliedern wird hierdurch zur gefl. Kenntnissnahme gebracht, dass die monatlichen Beiträge bei dem jetzigen I. Procurator

Das Directorium.

Herrn Jorge N.

fordere ich hierdurch auf, die mir noch schuldenden 30\$ Kostgeld endlich zu berichtigen.

W. Köhler.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Dienstag den 9. März

GROSSES MASKENFEST

Laut Beschluss der letzten Generalversammlung ist nur maskierten oder mit Masken-Abzeichen versehenen Personen der Zutritt zum Vereinslokale an diesem Abend gestattet.

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer wird am Ballabend am Eingange des Lokals ein Sortiment Masken und Anzüge zum Miethen bereit gehalten.

Das Vergnügungs-Comité:

Carlos Schorcht Jun., Georg Fuchs, Heinrich Bamberg.

MASKENBALL

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT

im Tyvoli-Garten, Marco da Meia Legua

am Sonntag den 7. März, 8 Uhr Abends. — Bonds zur Verfügung.

Beleuchtung des Gartens durch Hydro-Oxygen-Gas.

Am Nachmittag GROSSE AUSSTELLUNG von Carnivals-Scherz-Gegenständen: 1 Riesendame, 2 Thiere, die Menschen fressen, 1 Maskenschwein, 1 Hase mit 2 Köpfen, 1 Hahn mit 3 Beinen und 3 Köpfen, 1 Krokodil vom Amazonas, u. a. m.

Um 12 Uhr Fackel-Polonaise und Demaskirung.

Wegen Einführung wende man sich an die Herren Th. Cordes, Rua Direita, Ad. Ditt, Rua S. Bento, H. Schomburg, Rua Ouvidor, und C. A. Becker.

DAS COMITÉ.

ECHTES

MÜNCHNER BIER

aus dem Giesinger Brauhaus

Alleiniger Importeur

CARLOS MESSEMBERG

Rua do Commercio N. 9, S. Paulo.

Kaiserlich Deutsches Konsulat in S. Paulo.

Der Unterzeichnete bittet um Anskunft über den Verbleib des Bäckers Otto Lippelt aus Rogatz, der 1873 nach Brasilien ausgewandert ist, 1882 in Itatiba gewohnt haben soll und seitdem verschollen ist.

Der Kaiserl. Deutsche Konsul: Schaumann.

Gesellschaft Germania.

Der Vorstand bringt hiermit Folgendes zur Kenntniss der Herren Mitglieder:

- I. Am 1. März a. c. wird die Oekonomie von Hrn. Eduard Kniescheck übernommen. II. Bei Vermietung des Salons ist fortan der Zutritt zum Vereinslokal für die Mitglieder durch den neuen Eingang in der Rua Formosa. III. Da beschlossen ist, dass vom 1. März an die in den Statuten § 38 festgesetzte Bücherstrafe definitiv in Kraft treten soll, so werden diejenigen Herren Mitglieder, welche Bücher oder Zeitschriften länger als die vorschrittmässige Zeit in Besitz haben, angefordert, selbige bis zu obigem Datum dem Herrn Bibliothekar zurückzuliefern.

Carl Weltmann, I. Secretär.

Kirchenfest in Rio Claro.

Die evangelische Gemeinde in Rio Claro feiert am 14. März das Jahresfest der Kirchweihe und ladet hierzu alle, die kirchliches Interesse haben, freundlichst ein daran theilzunehmen.

Mit aller Hochachtung zeichnet sich im Auftrage des Vorstandes: Pastor J. J. Zink.

Schweizerischer Hilfsverein „HELVETIA“.

Die jährliche Generalversammlung findet statt am 28. ds., Abends 6 Uhr, im Hotel Albion

Traktanden: Neuwahl des Comité's, Aufnahme neuer Mitglieder, Revision der Statuten, Jahres-Rechnungsabschluss.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet alle schweiz. Landsleute ein der Sekretär: D. H. Ullmann. S. Paulo, 24. Februar 1886.

VILLA MARIANNA.

Sonntag den 28. Februar bei günstiger Witterung

Grosses Garten-Concert

von der neuen Capelle.

Für die Magenbedürfnisse der geehrten Gäste wird bestens Sorge tragen Liborio Goldschmidt.

Billig zu verkaufen sind

Umstände halber mehrere neue Damenkleider bei D. Steiner, Modist für Damen, Rua Alegre 33, S. Paulo.

Ein tüchtiger Rademacher

wird gesucht bei João Hinze, Rua Riachuelo.

Dienstmädchen

findet Anstellung bei einer brasilianischen Familie. Zu erfragen in der Rua da Imperatriz 53, Deposito Normal.

Gesucht:

Ein tüchtiges Hausmädchen, sowie eine gute Köchin, gegen hohen Lohn. Näheres Rua Brigadeiro Raphael Tobias N. 94.

Ein junges Mädchen

von 10—12 Jahren, welches Lust hat, ein kleines Kind zu warten, wird gesucht. G. Auerbach, Rua Aurora N. 2.

Ein gutes Hausmädchen

wird gesucht Rua Direita N. 26, Sobrado.

Ein ordentliches Dienstmädchen

kann sofort eintreten, bei João Fischbacher, Rua Barão do Itapetininga N. 33 (Placa).

Ein gutes Dienstmädchen

am liebsten deutsches, findet Stelle bei gutem Lohn, Rua do Braz 116, dicht am Nordbahnhof.

Jede Art Hand- und Maschinen-Naharbeit fertigt schnell und billig Frau Flocati, Rua da Victoria 90.

Geübte Näherinnen

finden sofortige Beschäftigung. Informationen im Grande Deposito de Machinas de VICTOR NOTHMANN & C.

Tüchtige Stellmacher

werden gesucht, bei Albert Bühler & Co., Rua Vinte cinco de Março N. 10.

Frisch angekommen:

Magdeburger Sanerkohl, Salz- und Pfeffergurken, Holländische Häringe, Pflaumen, Aepfel, Birnen, Corinthen, Caviar, Sardellen, Westphälische Schinken, Hafergrütze, Gries etc.

Verkauf en gros und detail.

C. SCHORCHT

NORMAL-DEPOT Rua da Imperatriz 53.

RESTAURANT HANNOVER

Rua S. Bento N. 11 SANTOS.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum aufs Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert.

H. Gäfers.

Geschäftsanzeige.

Zur Anfertigung von

Damenkleidern, Mantelets, Reisemänteln

etc. halte ich mich bestens empfohlen, indem ich reelle und billigste Bedienung zusichere. Auf Wunsch werden auch Stoffe und Besatz dazugegeben.

D. Steiner, Modist für Damen. Rua Alegre 33, S. Paulo.

Eine deutsche Dame sucht sofort ein möbliertes Zimmer

in einer deutschen oder englischen Familie. Offerten erbeten in der Expedition.

Freundliche Zimmer

mit oder ohne Möbel, sind zu mässigen Preisen zu vermieten, bei Frau verw. Eberlein, Rua Victoria N. 2.



Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Der Postdampfer

BERLIN

Kapt. A. von Cölln

wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. März nach den obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Balow & C.

Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO — Rua Direita N. 40.

Lebensmittelpreise in S. Paulo. Am 24. Februar.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Lists various food items like Aguardente, Toucinho, Café, Arroz, etc.

Druck und Verlag von G. Trebitz.